Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

11.6.1842 (No. 157)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 157. Samstag, den 11. Juni 1842.

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Bei dem karlsruher Hilfsverein für Hamburg sind bis zum 10. Juni eingegangen durch Hrn. August Klose, Jakob Kusel und S. v. Haber und Söhne: Von C. B. 24 kr. Von K. R. 2 fl. 20 kr. Von C. O. 1 fl. Von der Gemeinde Ettlingen nachträglich 29 fl. Zusammen 32 fl. 44 kr. Der Zentralkassier des Hilfvereins für Hamburg. S. v. Haber u. S.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Köln, 8. Juni. Der Ingenieur A. W. Beyse, welcher seit mehr als einem Jahre in England anwesend war, um dort ein Dampfschiff mit natürlichen und andern Motoren, auf welche er mit Hrn. Dr. Garthe gemeinschaftlich Patente erworben hat, zu erbauen, ist jetzt hierher zurückgekehrt, nachdem dies Schiff vollendet ist, und er seine Beobachtungen über Eisenbahnen, Dampfschifffahrt und andere große Nationalbauwerke der Engländer vervollständigt hat. Das Dampfschiff mit den eigenthümlichen Schaufelrädern hat bei seinem Laufe auf der Themse ein sehr günstiges Resultat gegeben, indem es mit den schnellsten Themseschiffen wetteifert und nur eine geringe Kohlenmenge verbraucht. (K. Z.)

Düsseldorf, 7. Juni. Der Fürst Felix Lichnowsky, früher General in Diensten des Don Carlos und als Verfasser der Memoiren, in Betreff des spanischen Bürgerkriegs, in der literarischen Welt bekannt, traf gestern Abend hier ein. Heute Morgen hat der Fürst seine Reise über Rotterdam nach England fortgesetzt, von wo er sich nach Portugal begeben soll. Zwei ungarische Edelleute, die Grafen Otto Zichy und Alexander Teleky, begleiten ihn. (K. Z.)

Aus Westphalen, 2. Juni. Die Auswanderungssucht nimmt auch bei uns zu. Nicht blos Einzelne, die durch die Hoffnung auf ein erträumtes Eldorado oder durch Schicksale in die neue Welt verschlagen werden, nicht blos Taglöhner, die in gegründeter Erwartung eines höhern Lohnes dort sich ein Sümmchen erübrigen und vielleicht später in der Heimath verzehren wollen, sondern begüterte Landleute, unter ihnen Personen von mittlerem und höherem Alter, verkaufen das Ihrige, und verlassen, Männer sowohl, als Frauen und Kinder, zu Hunderten den heimischen Herd. Im vorigen Monat verließen uns mehr als 260 solcher Auswanderer, fast alle aus den Kreisen Lüdingshausen und Borken des Regierungsbezirks Münster. Allgemein wird gesagt, daß eine neue, noch größere Schaar sich zum Abgange vorbereite. Merkwürdig ist die große Heiterkeit und die froheste Stimmung, die Alle beseelt und durch Briefe bereits vorausgegangener Landleute geweckt seyn mag, während von den meisten ausgewanderten Abenteurern die trübsten Schilderungen eingehen. (L. A. Z.)

Breslau, 5. Juni. Fast allgemeine Zufriedenheit hat hier in fast ganz Schlesien die Nachricht verbreitet, daß das englische Roheisen nicht höher, vielleicht sogar niedriger, besteuert werden dürfte. Wenn man sich in der Provinz darüber freute, weil alle Eisenarbeiter nun billiger arbeiten, also alle Eisenarbeiten nun billiger gestellt werden können, so hat man hier in der Hauptstadt noch einen besondern Grund zur Freude. Bevor nämlich die oberschlesischen Hütten- und Hammerwerke, die größtentheils in Privathänden sind und fast durchgehend mit Holz feuern, ihren Betrieb erweiterten, hatten wir hier in der Hauptstadt das beste und billigste Feuerungsmaterial, Holz von allen Orten. Während der letzten 6 bis 10 Jahre ist dieses Material aber fast um 80 Proz. gestiegen, dabei meist sehr schlecht und in harten Wintern gar nicht zu haben. Dies ist eine Noth, die Alle trifft, die Aermern aber natürlich hart drückt. Durch diese Noth werden aber nur sehr, sehr Wenige reich; es war daher von der Weisheit unserer väterlichen Regierung zu erwarten, daß sie eine allgemeine Noth nicht zum Vortheil einiger Weniger werde bestehen lassen oder gar noch härter machen. Wenn nun allerdings die niedergehauenen Waldungen auch nicht sogleich wieder wachsen, so kann doch auch, wenn der Hüttenbetrieb wieder auf seinen frühern Normalzustand zurückgeführt wird, die Holznoth in unserer Provinz nicht größer werden. (L. A. Z.)

Bayern. In dem in der „Allg. Ztg." vom 5. d. mitgetheilten Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern, wodurch 15,000 fl. aus der Kabinetskasse Sr. Maj. für die Verunglückten in Hamburg angewiesen wurden, findet sich ein Hauptsatz ausgelassen, was den Sinn der Eingangsworte stört. Das Schreiben des Königs beginnt: „Fern bin ich von unserer deutschen Heimath, mein Herz aber ist in ihr geblieben, der ich, tief ergriffen von Hamburgs gräßlichem Unglück, Ihnen hiemit die Weisung ertheile ꝛc." Die gesperrt gedruckten Worte fehlen in der Mittheilung. (A. Z.)

— Der Beitrag Ihrer Maj. der Königin für die Verunglückten Hamburgs beläuft sich auf 1000 fl.

Freie Städte. Hamburg, 1. Juni. Die Idee einer Nationalfeuerversicherung, welche in Ihrer Zeitung vom 28. Mai in einem Artikel aus Frankfurt ausgesprochen ist, wird hier gewiß vielen Anklang finden; es ist dieselbe, welche bei Errichtung der hiesigen (Bieber'schen) Brandassoziation im Jahr 1795 zu Grunde lag, nur mit dem Unterschied, daß es bei dem frankfurter Plan anstatt Vaterstadt „Vaterland" heißt, den Versicherten mithin eine weit größere Garantie geboten wird durch die letztere, als durch die erstere. Es ist nicht zu bezweifeln, daß viele von denen, welche bei den hiesigen Gesellschaften versicherten, es aus Patriotismus thaten, freilich war dieses ein beschränkter; nimmt man indeß an, wie große Summen jährlich für Prämien aus der Stadt gegangen wären, wenn wir diese Gesellschaften nicht gehabt hätten, so dürfte der Staat, trotz des großen Minus einer derselben, immer noch gewinnen, so sehr auch die Individuen, die bei ihnen betheiligt sind, verlieren. Jetzt (nach dem Brande) versichert nun alles bei auswärtigen, größtentheils englischen Kompagnien zu viel höheren Prämien, als früher; sie ließen sich zuerst 1 Proz. für's Jahr bezahlen, und noch jetzt, nachdem andere Konkurrenz eingetreten, erhalten sie $^3/_4$ Prozent. Bestände daher ein Nationalinstitut für ganz Deutschland, welches, wie das vorgeschlagene, durch die Regierungen garantirt wäre, so blieben alle diese beträchtlichen Summen, die jetzt in's Ausland wandern und dortige Kompagnien bereichern, bei uns und wir hätten mehr Sicherheit durch diese großartige Garantie, als irgend eine Aktiengesellschaft gewähren kann. — Die Senatorenwahl fand heute im Hause des Hrn. Bürgermeisters Bartels statt; sie fiel auf den bisherigen Sekretär Dr. Goßler. (A. Z.)

Hamburg, 4. Juni. Die zweite hamburger See- und Feuerassekuranzkompagnie fordert ihre Versicherten auf, ihre Policen zurückzureichen, damit sie annullirt werden können und die Prämie für die noch nicht abgelaufene Zeit zurückzuempfangen. Die fünfte hamburger Kompagnie thut ein Gleiches. Sie berechnet ihren Schaden auf 2,600,000 M. Bko. und ihre Zahlungsmittel auf 2,080,000 M. Bko. Beide Kompagnien beabsichtigen, sich zu reorganisiren. Die patriotische Kompagnie hat das bereits gethan und zeichnet auf's Neue wieder. Die Bieber'sche Assoziation hatte bis zum 1. Juni 2200 Schadenrechnungen auf Höhe von 9,829,854 M. Bko. empfangen, zu deren Prüfung acht hiesige Bürger zusammengetreten sind. Die Nachschußverpflichtungen betragen 2,996,180 M. Bko., und an baaren Fonds sind 250,000 M. Bko. vorhanden. Man interessirt sich sehr lebhaft für die Wiedererrichtung dieser Anstalt und will sie dann über ganz Deutschland ausdehnen. Das Gerücht von einem durch die englischen Kompagnien nachgesuchten Privilegium scheint falsch gewesen zu seyn. Diese Kompagnien haben einen gemeinschaftlichen, den jetzigen Verhältnissen nach mäßigen Tarif festgesetzt, dem sich die deutschen so ziemlich angeschlossen haben. Die gothaer Bank macht jedoch eine Ausnahme und zeichnet wohlfeiler. Ihr Agent sagt übrigens jedem sich neu Versichernden offen, daß er zum Nachschusse mit beizutragen habe. Der Mangel an Versicherungsgelegenheit ist noch immer sehr fühlbar, besonders da seit dem Brand uns eine große Masse von Waaren zugeführt ist. Zwei amsterdamer und eine bremer Kompagnie haben deshalb hier Kontore errichtet. Auch ein Inspektor der pariser Kompagnie l'Urbaine ist zu gleichem Zwecke hier. Die englischen Kompagnien und die aachener sind so besetzt, daß sie wenig mehr annehmen; die kölnische macht sich noch täglich bekannt; die elberfelder, früher wenig hier bekannt, fängt auch an, Geschäfte zu machen. Ausser den Ihnen schon angezeigten Anstalten sind noch die pariser Kompagnie de l'Union und die altonaer gegenseitige Anstalt bei dem hiesigen Brande betheiligt, erstere angeblich mit 50,000 Fr., letztere mit 67,000 M. Bko. Die von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, daß die englischen Kompagnien zuerst gezahlt hätten, was (damals) noch keine deutsche gethan habe, war unrichtig. Die aachener hat zuerst bezahlt und ist schon seit mehreren Tagen damit fertig. Die andern fremden Kompagnien zahlen ebenfalls prompt. Die gothaer und die hamburger sind in öffentlichen Blättern aufgefordert worden, wenigstens a Conto Zahlungen zu leisten; es ist aber bekannt, daß die gothaer bereits einzelne Posten abgeführt hat. (L. A. Z.)

⊙ Frankfurt, 9. Juni. (Korresp.) Die Bundesversammlung hielt heute unter dem Präsidium des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen Sitzung. Das Gerücht, der königl. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. Graf v. Dönhoff, sey auch bereits hier anwesend, war falsch, wenigstens war dieser Diplomat bis gestern Abend noch nicht hier eingetroffen. Die übrigen HH. Bundestagsgesandten dürften alle anwesend seyn. Die Gesandten Frankreichs und Englands sind abwesend, der Posten eines k. belg. Gesandten am Bundestage dürfte nun wohl bald besetzt werden. Wenigstens ist dies aus Briefen aus Brüssel zu entnehmen. — Unsere Börse war gestern durch den Rückgang der franz. Rente am 6. und die ihn motivirenden Nachrichten sehr flau gestimmt und alle Fonds gingen stark zurück. Heute erholten sich die ängstlichen Börsengemüther aber wieder von ihrem Schrecken. Die meisten Fonds waren sehr gesucht und fühlbar höher, als gestern. — Die Taunuseisenbahnaktien, welche gestern von der flauen Stimmung der Börse auch stark berührt worden, hoben sich heute wieder auf 380 fl. — Aus Wiesbaden klagt man sehr über den schwachen Besuch der Vorkurzeit; die Wohnungen sind meistens auf den Juli bestellt.

Hannover. Hannover, 3. Juni. Der Schnellschreiber der zweiten

* Das Bezirksamt Eberbach.

Von Eugen Huhn.

(Forts.) Da durch Eberbach die Straße nach dem nördlichen hessischen Odenwalde führt, so ist der Verkehr hier nicht unbedeutend, obgleich dieser Amtsbbezirk von der Poststraße nach Würzburg nicht berührt wird; die Dampfschiffahrt wird jedoch mehr Fremde hierherführen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser Stadt etwa 10 Bier- und Weinwirthschaften und 12 Gasthäuser, von welchen der leiningen'sche Hof, die Krone und der Schwan die besuchteren sind. — Es besteht hier eine Kleinkinderanstalt, Marienschule genannt, weil sie von der Fürstin Marie von Leiningen in's Leben gerufen wurde; eine ehemalige Volksschule mit zwei Haupt- und zwei Hülfslehrern; eine katholische Volksschule mit einem Haupt- und einem Hülfslehrer, eine Industrieschule und eine höhere Bürgerschule, welche vom evangel. Diakonus geleitet wird. — Man hat für Unterstützung der Armen ein Spital und Armenhaus errichtet, und eine Suppenanstalt gegründet; auch wird denselben aus dem städtischen Holzmagazine, wenn es für nöthig erachtet wird, unentgeldlich Holz verabreicht. In Eberbach ist auch eine Posthalterei, ein fürstl. leiningen'sches Rentamt und der Sitz eines Gränzkontroleurs. — Eberbach ist alt, und auf dem nahen Heldenberge, auch Burghalden genannt, stand in frühester Zeit ein Kastell, das gewiß von den Römern herrührte, welche von hier aus in den Odenwald gedrungen seyn mochten; auch nennt man noch eine Berghöhe auf hiesiger Gemarkung Römerreisig. Zu welcher Zeit jedoch dies Kastell gegründet wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, weil weder Inschriften, noch andere Denkmale aus den Römerzeiten sich erhalten haben. Im J. 636 wurde mit dem Odenwalde auch diese Gegend von König Dagobert an das Domstift Worms geschenkt, wobei jedoch die Hoheitsrechte beim Reiche blieben. Als in der Folge zum Schutze der Schifffahrt am Neckar Kastelle errichtet wurden, mag man auch auf den Trümmern des römischen ein solches aufgeführt haben, wovon man vor nicht so langer Zeit Ueberreste auf dem Burghalden- und Ohrsberge gefunden hat. Im Jahre 1227 erhielt König Heinrich vom Bischofe Heinrich von Worms die Burg Eberbach, nebst der Stadt Wimpfen um 1300 Mark Silber zum Lehen, aber damals mochten ausser der Burg nur erst wenige Fischerhütten gestanden seyn. Diese vermehrten sich jedoch bald, und schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts genoß Eberbach städtische Rechte und wurde reichsunmittelbar. Sie blieb es aber nicht lange, denn nachdem sie schon im Jahre 1296 vom Kaiser Adolf an den Grafen Eberhard von Katzenellenbogen, und später an die Dynasten von Weinsberg verpfändet worden war, wurde sie zuletzt, ungeachtet die Dynasten von Weinsberg sich weigerten, die Stadt herauszugeben, doch im Jahre 1330 an die Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht als Pfandschaft gegeben. Eberbach fiel nach des Letzteren Absterben an den Herzog Otto, der sodann im J. 1417 die Hälfte der Stadt um 3000 Goldgulden an den Schenken Konrad von Erbach verpfändete; nach der Wiederauslösung fiel Eberbach

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kammer hat freiwillig auf sein Amt verzichtet und soll, wie es heißt, als Grund seiner Resignation angegeben haben, daß ihm die Zensur zu einer befriedigenden Lösung seiner Aufgabe zu hinderlich gewesen sey. Dem Vernehmen nach wird die Kammer einen andern Berichterstatter zu ihren Verhandlungen hinzuziehen. (Hamb. C.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 5. Juni. Auf der künstlich angelegten Höhe, welche die Aussicht in unsern Park gewährt, wird von morgen an die neue Aufstellung von Christian Fürchtegott Gellert's Monument der Achtung und dem Schutze des Publikums anvertraut seyn. Das Monument ward ursprünglich dem Dichter von dem Buchhändler Wendler errichtet; als dieser im J. 1799 starb, kam es durch Schenkung an die Universität, und zwar zur Aufstellung im Garten des Paulinerkollegiums; im Jahr 1841 traten Universität und Rath in Unterhandlung, um die Denksäule zu einer Zierde unserer Promenade werden zu lassen. So hat nun das äussere Zeichen der Erinnerung an den frommen Naturfreund Gellert seine Stelle in Gottes freier Natur gefunden, während ein anderes Denkmal für den christlich-frommen Dichter in unserer Johanniskirche errichtet wurde.

Reuß. Schleiz, 6. Juni. Ein gräßliches Unglück hat gestern die Bewohner unserer Stadt betroffen. Im Theater, bei vollem Saale, fiel die Decke ein, wobei Hunderte von Menschen verwundet, einige getödtet und bei'm Drängen nach dem Ausgang noch viele erdrückt wurden. Im Ganzen sind bis jetzt 29 Todte gefunden worden; einige der Verwundeten werden wohl noch sterben. (F. O. P. A. Z.)

Koburg, 7. Juni. Eben läuft durch einen Reisenden hier die traurige Nachricht ein, daß sich zu Schleiz ein schauderhaftes Unglück ereignet habe. Es wurde daselbst in dem Lokale der, zu einem Theater eingerichteten, fürstlichen Reitbahn, am Sonntag, als den 5. Juni, von der Weißenbornschen Schauspielergesellschaft die Oper „Czaar und Zimmermann" aufgeführt. Das Haus war von Zuschauern überfüllt. Da läßt sich ein Viertel nach 8 Uhr, eine Viertelstunde nach dem Beginn der Vorstellung, an der Decke des Saales ein Knistern und Knacken hören. Plötzlich löst sich die bretterne, doch stark verkalkte Bekleidung derselben, und mit einem fürchterlichen Gekrach stürzte, in der Mitte zuerst nachgebend, die ganze Decke auf die versammelten Zuschauer herab. Der hierauffolgende Anblick soll ein herzzerreissender gewesen seyn. Hundertfaches Jammergeschrei und der Hülferuf Schwergetroffener ließ das Entsetzliche nur ahnen. An dreißig jämmerlich zerquetschte Leichname hatte man noch an demselben Abend aus den blutigen Trümmern hervorgezogen. Eben so viele Personen liegen hoffnungslos an schweren Verwundungen darnieder. Andere sind verstümmelt und gelähmt. Nur Wenige, worunter auch der im Theater eben anwesende Fürst von Reuß, und ein Theil seines Gefolges, sind bei dem gräßlichen Unfall wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Man schreibt bis jetzt dies Unglück der mangelhaften und wahrscheinlich leichten Befestigung der Bretterverschalung zu, deren Nägel zu kurz oder schwach gewesen seyen, da ein Druck von oben, bei dem ganz leeren Boden über der Reitbahn, durch Last nicht vorhanden gewesen. (Fr. Merk.)

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Ein königlicher Beschluß vom 4. Juni bestimmt, um durch die der Regierung zu Gebot stehenden Mittel die Bestellungen fremder Regierungen und Gesellschaften von Maschinen, Wagen und Gegenständen jeder Art, die zum Bau und zur Benutzung der Eisenbahnen nöthig sind, zu erleichtern, daß alle Lokomotiven, Wagen oder Maschinen, welche bei einer belgischen Fabrik durch eine fremde Regierung oder Gesellschaft zum Bau und zur Benutzung der Eisenbahnen bestellt werden, auf das Begehren dieser Regierung oder Gesellschaft während einer zu bestimmenden Zeit auf den belgischen Eisenbahnen versucht und geprüft werden können. Eben so soll es sich mit den Schienen und andern für den Bau von Eisenbahnen nöthigen Gegenständen verhalten. — In der Repräsentantenkammer kam heute die Absicht des französischen Ministeriums, nach beendigter Session der Kammern die Einfuhrzölle von Leinengarnen und Geweben zu erhöhen, zur Sprache. Der Minister des Innern sagte: Es ist wahr, daß die französische Regierung diese Absicht hat. Diese Thatsache ist durch die Debatten der franz. Deputirtenkammer selbst konstatirt, in welcher Interpellationen an das Ministerium gerichtet wurden. Die belgische Regierung ist von diesen Absichten schon länger als einen Monat unterrichtet. Die französische Regierung wünscht, diese Ordonnanz auf Belgien nicht anzuwenden; Unterhandlungen sind zu diesem Ende eröffnet. Wird dies uns gelingen? Dies wissen wir nicht. Die Ordonnanz wird bestimmt erscheinen. Bis dahin wird, wie man hoffen muß, eine solche Uebereinkunft abgeschlossen seyn, daß Belgien den Wirkungen dieser Ordonnanz entgehen wird. Wäre dies nicht, so würden wir sehen, was wir zu thun hätten. Herr Rodenbach sagte, daß, wenn die Ordonnanz ohne eine Ausnahme zu Gunsten Belgiens erscheine, das Ministerium, mit dem Tarif-Gesetze von 1822 bewaffnet, während der Abwesenheit der Kammern Repressivmaaßregeln ergreifen könne.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die diplomatischen Beziehungen der spanischen Regentschaft zu dem Hofe der Tuilerien scheinen einen freundlichen Anstrich annehmen zu sollen. Insbesondere hat sich die gereizte Stimmung, die hier persönlich gegen den Regenten vorherrschte, gemildert, das Vertrauen zu ihm und der Glaube an die Unabhängigkeit seiner Gesinnungen in so weit sich gehoben, daß man bei dem Eintreffen gewisser Bedingungen nicht nur die Fortdauer seiner Regentschaft bis zur Volljährigkeit der Königin, sondern auch seine Erhebung zum Connetable von Spanien wünschenswerth fände, was, abgesehen von andern Rücksichten, schon deshalb merkwürdig ist, weil seit dem Entstehen der gegenwärtigen Regentschaft die Vernichtung derselben eines der Hauptziele unserer politischen Schritte gewesen zu seyn scheint. Man kann Spanien zu der Sinnesänderung unseres Kabinets nur Glück wünschen, da Frankreich durch ein günstiges Zusammentreffen neuer Umstände in den Stand gesetzt ist, jenem Lande mehr Vortheile zu gewähren, als irgend eine Nation der Welt. Namentlich dürften wir in dem Fall seyn, den Zeitpunkt der allgemeinen Anerkennung der Königin Isabella näher zu rücken, ja ihn förmlich zu bewirken. So erwünscht nun diese Resultate wären, so scheint es fast, daß man überhaupt Espartero, sowohl früher zur Zeit der Anfeindung, als jetzt, wo man ihn gewissermaaßen unter unsere Aegide stellen möchte, ein Gewicht beilegt, das ihm kaum gebührt, daß man ihm einen Einfluß auf die spanische Nation zutraut, den er schwerlich besitzt. (A. Z.)

Paris, 3. Juni. Es ist wahr, was der „Courrier français" mittheilt, daß der hiesige britische Botschafter von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, Hrn. Guizot in Betreff der durch das Amendement Lacrosse votirten Vermehrung der französischen Marine Erklärungen abzufordern. Hr. Guizot war schon am 30. Mai in einer Konferenz mit Lord Cowley darauf vorbereitet worden, indem letzterer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sogleich die Bemerkung machte, das Kabinet von St. James werde nicht ermangeln, die Vermehrung der französischen Kriegsflotte unter den gegenwärtigen Umständen, wo Frankreich den Vertrag vom 20. Dezember nicht ratifiziren wolle, als ungünstig für die wechselseitigen Verhältnisse zwischen beiden Nationen auszulegen. Bei einer gestrigen zweiten Konferenz soll Hr. Guizot die Vermehrung der französischen Seemacht als eine nothwendige Folge der Erscheinung einer britischen Flotte in der Honduras-Bay und mehrerer britischer Kriegsschiffe vor Tripolis dargestellt haben. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale haben auf den Besuch verzichtet, den sie am Hof von St. James in den ersten Tagen des Juni machen wollten. (A. Z.)

Paris, 6. Juni. Wie man vernimmt, wird sich die verwittwete Königin Marie Christine von Spanien in einigen wenigen Tagen nach London begeben, wo sie einen Monat verweilen wird. — Es sollen Unterhandlungen angeknüpft worden seyn, um eine eheliche Verbindung zwischen der Prinzessin Klementine und dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, Sohn des seit einigen Tagen in Paris anwesenden Herzogs Bernhard, zu Stande zu bringen. Prinz Eduard zählt gegenwärtig 19 Jahre und bekleidet unter den Grenadieren der königl. großbritannischen Garde den Grad eines Fähndrichs.

§† Paris, 7. Juni. (Korresp.) Quenisset ist seit seiner Verurtheilung bis jetzt im Conciergeriegefängniß geblieben, wo er, wie man behauptet, häufig Besuche erhielt. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde demselben plötzlich kund gethan, daß er sich zur Abreise fertig zu halten habe. Eine Viertelstunde darauf war Quenisset in einer Postchaise zwischen zwei Sicherheitspolizeiagenten. Er wird nach einem der im Westen gelegenen Häfen gebracht. — Im verflossenen Monat Mai wurden in Paris verzehrt: 6332 Ochsen, 1408 Kühe, 6823 Kälber und 37,739 Hämmel; in den Handel kamen 466,163 Kilogr. ausgelassener Talg. Im Mai 1841 wurden dagegen verzehrt: 5749 Ochsen, 1531 Kühe, 5364 Kälber und 32,820 Hämmel; in den Handel kamen 432,433 Kilogramme ausgelassener Talg. Somit wurden im Mai d. J. mehr verzehrt als 1841: 583 Ochsen, 1459 Kälber und 4919 Hämmel; weniger: 123 Kühe. — Der großbritannische Botschafter, Lord Cowley, wird in einigen Tagen nach Baden-Baden und später nach Spaa reisen. — Die Sparkasse hat gestern und vorgestern 878,604 Fr. empfangen und 534,000 Fr. ausbezahlt. — Der neue Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne, ist mit einer Mehrheit von 250 gegen 16 Stimmen in seinem Wahlbezirk wieder zum Deputirten erwählt worden. — Alle Blätter ohne Unterschied der Farbe machen sich über die „Leichtgläubigkeit" der hiesigen Korrespondenten der engl. Blätter bezüglich der Mittheilungen über französische Zustände lustig, welche — nach ihnen — eine Menge Dinge über Paris berichten, die ganz aus der Luft gegriffen sind [was die engl. Blätter vice versa von den pariser Blätter in Bezug auf deren Mittheilungen aus London und über engl. Verhältnisse sagen können], wie z. B. neulich die Nachricht über die Krankheit des Königs der Franzosen. — In der heutigen Pairskammersitzung wurden die 14 Artikel des Gesetzesentwurfs hinsichtlich der Verlängerung der Eisenbahn von Rouen nach Havre angenommen, und zwar mit 82 gegen 6 Stimmen. Auch der Gesetzesentwurf hinsichtlich der Verlängerung der Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich und einige andere von geringerer Bedeutung wurden angenommen. — Börse: 5proz. 120 Fr., 3proz. 80 Fr. 20 Ct.; span. akt. Schuld 24.

Lyon, 26. Mai. Wir vernehmen, daß von hier aus einem berühmten pariser Gelehrten der Vorschlag gemacht worden ist, bei der Regierung die Aussetzung eines Preises für den Erfinder einer auf Galvanismus beruhenden Lokomotive zu beantragen. Mehrere Kompagnien von Dampfschiffen würden sich mit ihrem Beitrage leicht anschließen, und wenn sich die übrigen europäischen Länder, vor allen Deutschland, zu ähnlichem Anschluß bereit fänden, so würde sich, wenn vielleicht mehrere hundert Tausende zu gewinnen wären, die Betriebsamkeit rühren. Wir fügen hinzu, daß zu obigem Vorschlage die letzte Mittheilung des Professors Schönlein in Basel über eine galvanische Säule aus Eisen Veranlassung gegeben. (A. Z.)

Elsassische Eisenbahn. Was die Solidität der Anlage der Bahn

---

vermöge des Erbvertrags vom J. 1479 aber wieder an die Pfalz, welche im J. 1500 damit vom Kaiser Maximilian belehnt ward. Im J. 1803 fiel die Stadt an Leiningen und 1806 an Baden. — Im J. 1529 litt Eberbach sehr durch Ueberschwemmungen, welche auch jetzt noch öfters den Wiesen schaden. In den Jahren 1622 und 1635 starben hier sehr viele Menschen, besonders im letztgenannten Jahre, wo man vom 9. Februar bis zum 15 November 712 Todesfälle zählte, während die Gesammteinwohnerzahl kaum das Dreifache betrug. Im J. 1839 schadete (am 19. Juli) der Sturm hier sehr, indem er eine Menge Bäume niederwarf, und ein Verlust von 580 Klaftern Holz dadurch entstand. — Zu Eberbach gehören der Boppenhof, welcher 3 evang. und 8 kath. Einwohner zählt; die Krötenmühle, welche an der Krötenbach, in einem angenehmen Thale, westlich von Eberbach, und etwa 400 Schritte vom Neckar entfernt liegt, und 14 evang. und 6 kath. Einwohner hat, und Unterdielbach, das $1\frac{1}{4}$ St. südöstlich von Eberbach, etwa 1630 Fuß über d. M., an der Straße vom Amtsorte nach Strümpfelbrunn liegt. Es wohnen hier in 16 Häusern 110 evang. und 3 kath. Einwohner. — In die Pfarrei Eberbach gehören die Gemeinden Igelsbach, Pleutersbach, Rockenau und Neckarwimmersbach.

Igelsbach, in alten Urkunden Igilesbuch genannt, ist ein kleines, unbedeutendes Dörfchen, dicht an der hessischen Gränze, von Eberbach $\frac{3}{4}$ St. westlich entfernt, liegt $\frac{1}{4}$ St. nördlich vom Neckar, gegen 900 Fuß hoch, und hat in 8 Häusern und 14 Familien 49 evang. und 9 kath. Einwohner, welche Feld- und Wiesenbau treiben, und 14 Ochsen, 20 Kühe, 10 Schaafe und 24 Schweine haben; sie sind nicht sehr wohlhabend. Die Gemarkung ist bergig, der Boden schlecht; man pflanzt Frucht, Heidekorn, Obst und treibt Bienenzucht.

Pleutersbach, ein Dorf von 30 Häusern, liegt am linken Ufer des Neckars, am Einflusse der Pleuters- oder Alleemühlbach, 440 Fuß über d. M., $\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Eberbach entfernt und dem Dorf Igelsbach gegenüber. Seine 180 evang. und 17 kath. Einwohner leben in 40 Familien, halten 20 Ochsen, 56 Kühe, 18 Schaafe und 70 Schweine, und treiben Feld- und Wiesenbau, auch Obstzucht; mehrere verdienen ihren Unterhalt durch Taglöhnen. Der Boden ist bergig und mittelmäßig. Es ist hier eine Mühle, so wie eine Fährte, um auf das jenseitige Neckarufer überzusetzen. Pleutersbach ist sehr alt, und erscheint auch unter dem Namen Bleikersbach. Die hohe Gerichtsbarkeit stand von jeher bei der Burg Eberbach, doch gehörten einige Rechte zur Burg Minnaberg. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Zwischen Rheinpreußen und Paris wird vom 15. Juni an eine neue Personen- und Packereipost eingerichtet, welche, mittelst Ineinandergreifens der Schnellposten, Dampfwagen und Messagerien, den Weg von Kreutznach nach Paris und umgekehrt in 63 — 65 Stunden zurücklegt.

betrifft, so kann der Verfasser gegenwärtiger Zeilen ein Urtheil darüber nicht aussprechen. Was aber die Art des Betriebes anbelangt, so steht die elsassische z. B. der heidelberg-mannheimer Bahn merklich nach. Die Einrichtung ist weit minder elegant, sowohl was die Bahnhöfe, als was die Wagen betrifft. Dies mag nicht getadelt werden, da hierin bei der genannten andern Bahn ein zu großer Luxus herrscht. Dagegen ist es gewiß nicht gleichgültig, daß bei den auf der elsasser Bahn angewendeten Lokomotiven ein furchtbares Funkensprühen und Ausfallen glühender Kohlen stattfindet. In Folge dessen stehen ebensowohl Brandunglücke unmittelbar für die Passagiere, als auch überdies bei trockenem Wetter große Feuersbrünste auf den Feldern ꝛc. zu befürchten, und es dürfte dringend nöthig seyn, hier Abhülfe um jeden Preis zu verschaffen. Auch im Uebrigen läßt der ganze Betrieb noch vielerlei zu wünschen. Die Fahrpreise sind übrigens höher, als in Deutschland, auch ist der Ertrag der Bahn nichts weniger als gering: er übersteigt (ungeachtet einer, wie es scheint kostspieligen, aber dessen ungeachtet nicht völlig befriedigenden Verwaltung) sehr bedeutend jenen der badischen Bahn, und alles deutet auf ein fortwährendes Steigen des Ertrags.

Algerien. §† Algier, 30. Mai. (Korresp.) Der General Changarnier, der mit dem dritten Wagenzug zur Verpflegung von Miliana am 22. Mai Blida verlassen hatte, muß heute in diesem Platz mit dem Generalgouverneur, der am 14. Mostaganem verließ, zusammenstoßen, und sohin werden die großen Operationen unverzüglich ihren Anfang nehmen. Die Ebene ist ruhig, die Mäher haben ihre Arbeiten begonnen; seit 4 Tagen ist das Wetter herrlich u. die Hitze wird fühlbar. — Gestern, am Frohnleichnamsfeste, durchzog die Prozession bei einem ungeheuren Volkszulauf die Straßen der Stadt; auf dem Gouvernementsplatz, wo dem Volke der Segen ertheilt wurde und die Truppen in Schlachtordnung aufgestellt waren, mögen mehr als 20,000 Personen versammelt gewesen seyn. Die Prozession wurde von Milizabtheilungen begleitet. Alle im Hafen gegenwärtigen Schiffe hatten die Flagge aufgezogen und die Brigg Euryale löste 21 Kanonenschüsse.

Algier, 30. Mai. In einigen Tagen wird der Generalstatthalter auf dem Landweg von Mostaganem zurückerwartet. Dem Vernehmen nach wird er aber nicht lange hier verweilen, sondern unverzüglich mit der großen östlichen Expedition aufbrechen, die nur wegen des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten bei Tlemsen vertagt worden ist. Hr. Leon Roches, Hauptdolmetscher und vormaliger Geheimschreiber des Emirs, war vor 10 Monaten auf eine geheime Sendung in's Innere abgegangen, wie verlautete, nach Ain-Madhi, um Verbindungen anzuknüpfen zwischen dem Oberhaupt jenes Landes, Tedschini, und der französischen Regierung. Dieser Marabut hätte die Stütze einer Koalition der Sahharawi oder Wüstenstämme gegen den gemeinschaftlichen Feind werden sollen. Allein Abd-el-Kader bekam Wink von den Absichten unseres Diplomaten, nahm seine Maaßregeln, um ihn unterwegs aufgreifen zu lassen, umgekehrt erfuhr aber auch dieser die Anschläge des Emirs und schlug eine ganz verschiedene Richtung ein — nämlich über Aegypten. In Kairo soll er es gewesen seyn, dem man das Fetwa der Ulemas dieser Stadt verdankt, welches ausspricht, daß Muselmänner unter der Herrschaft christlicher Fürsten bleiben können, und daß die Auswanderung keine gebieterische Pflicht ist. Seitdem war er verschollen, jetzt ist er aber unversehens hieher zurückgekehrt in dem Augenblick, da von ihm das Gerücht ging, er habe sich in ein italienisches Kloster zurückgezogen. Das Publikum hat nun eine anziehende Reisebeschreibung, besonders Sittenschilderungen von ihm zu erwarten, denn er ist der Landessprache vollkommen Meister und reiste als Muselmann. — Eine Flugschrift aus der Feder des Generalstabskapitäns Prebois macht Aufsehen; sie war in Maueranschlägen angezeigt mit der Ueberschrift: „Ein Araber kostet uns 33 Soldaten und diese 50,000 Fr.“ Statt diese traurige Rechnung zu widerlegen, wollte die Polizei Hrn. Prebois nöthigen, die unglückliche Anzeige zu entfernen, da er jedoch sich weigerte, weil das nicht seine, sondern seines Buchhändlers Sache sey, so mußte sie es selbst thun. (A. Z.)

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 26. Mai. Auch Neapel schließt sich in seinem Mitgefühl für Hamburg den andern Ländern und Städten Europas an; die wärmste Theilnahme sprach sich bei Empfang der Schreckensbotschaft allenthalben aus, und in Folge des vielseitig ausgesprochenen Wunsches von Seite der hier wohnenden Deutschen liest man in dem hiesigen Regierungsblatt und an der Börse eine desfallsige Bekanntmachung. (A. Z.)

Toskana. Oesterreichische Schifffahrt in Livorno. Die Zahl der im Militärsemester in Livorno eingelaufenen österr. Schiffe betrug 37, darunter 33 mit Ladung für 868,100 fl. K. M. Von diesen Schiffen kamen 10 von Alexandrien, 10 von Kertsch, 5 von Bardiansk, 3 von Marianopel, 3 von Marseille, 1 von Algier, 1 von Korfu, 1 von Konstantinopel, 1 von Tunis, 1 von Athen und 1 von Triest. Abgegangen waren in demselben Zeitraume 44 österr. Schiffe von 14,120 Tonnengehalt (18 mit Ladung und 26 in Ballast) und zwar 19 nach Konstantinopel, 8 nach Triest, 3 nach Marseille, 2 nach Smyrna, 2 nach Malta, 2 nach Algier, 2 nach Alexandrien, 2 nach Ragusa, 1 nach Messina, 1 nach Tunis, 1 nach Antwerpen und 1 nach Lissabon. — Livornos Schifffahrt. Im 1. Militärsemester 1842 liefen im Hafen von Livorno 724 Schiffe von 167,402 Tonnenlast ein (623 mit Ladung und 102 in Ballast) und zwar der Flagge nach: 189 sardinische, 145 englische, 102 toskanische, 82 französische, 48 griechische, 46 sizilianische, 37 österreichische, 21 russische, 14 schwedische, 8 hannöverische, 6 holländische, 6 dänische, 6 spanische, 5 päbstliche, 4 jonische, 3 amerikanische und 2 wallachische.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Juni. Die heutige „Staats-Courant“ enthält einen königl. Beschluß, wodurch auf der Insel Java zwischen Samarang und Kedoe und den sogenannten Fürstenlanden die Anlegung einer Eisenbahn verordnet wird, welche mit eisernen Wagen durch Lastthiere befahren werden soll. Besagtem Beschlusse gemäß kann diese Bahn durch Privatunternehmung unter dem Schutze und dem Beistande der indischen Regierung angelegt werden.

Appeldoorn, 5. Juni. Die gestern auf dem Falkenberg gehaltene und durch schönes Wetter begünstigte Falkenjagd war sehr glänzend. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen wohnten derselben, nebst vielen angesehenen Personen bei.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. (Korresp.) Die ministerielle Krisis scheint an Verwicklungen eher zu- als abzunehmen. Umsonst bot Hr. Olozaga alles Mögliche auf, um Hrn. Cortina zur Annahme der Rathspräsidentschaft zu bestimmen, aber vergeblich, weßhalb der Regent seine Zuflucht zu dem General Seoane genommen hat. Es soll ein Ministerium gebildet werden, in welches die ersten Häupter der Koalition nicht treten. An Gerüchten und Kombinationen fehlt es übrigens nicht. Die meisten früher ministeriellen Blätter sind den abgetretenen Staatsmännern treu geblieben. In einigen Zirkeln ging die Rede, es solle das Kabinet durch einige Staatsmänner aus der Mitte der Opposition verstärkt werden.

Barcelona, 31. Mai. Die Rebellenhaufen machen in Katalonien keine Fortschritte. Ein Pfarrer, der sich zum Parteigänger des Tristani aufgeworfen hatte, sitzt im Gefängniß.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 10. Mai. Die türkische Zeitung Takwimi Wakaji vom 27. Rebi-el-ewwel (8. Mai) enthält u. a. folgenden Artikel: Es ist statutenmäßig, daß die Zöglinge der Rechtsschule einmal jährlich im Beiseyn der höchsten Würdenträger Proben ihrer erworbenen Kenntnisse ablegen, und daß ihr Eifer bei solcher Gelegenheit durch Großherrliche Geschenke neue Nahrung erhält. Nachdem nun am 10. des laufenden Monats die diesjährige Prüfungszeit herangekommen war und der Direktor jener Anstalt, Essaad Efendi, davon Meldung gegeben hatte, verkündete Se. Hoheit Höchstihren Willen, die Prüfung mit ihrer Gegenwart zu beehren, und begab sich an dem genannten Tage mit den vornehmsten Würdenträgern nach der Anstalt. Der Direktor und sein Adjunkt examinirten darauf die verschiedenen Klassen der Schüler, eine um die andere, und erhielten auf die von ihnen gestellten Fragen gründliche Beantwortung. Die Tüchtigkeit und Geschicklichkeit Aller, wie auch der rühmliche Eifer des Direktors, wurden von Sr. Hoheit sehr belobt; der Sultan ließ unter die Schüler, Lehrer und Schuldiener aus seinem Privatschatze Geschenke vertheilen und entfernte sich wieder, nachdem er freundliche Ermahnungen an Alle gerichtet hatte.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni. Bekanntmachung des Hülfsvereins für Hamburg. Von den bei dem hiesigen Hülfsverein eingegangenen Beiträgen für die hamburger Abgebrannten wurden am 8. Juni 1842 weitere 4862 fl. 38 kr. oder 5514 Mk. 7 Schl. H. B. an die hamburger Behörde übermacht. Die früheren Sendungen betragen:

		in hamburger Währung.
vom 15. Mai	3065 fl. 20 kr. —	3500 M. B. — Schl. B.
vom 17. Mai	8000 fl. — kr. —	9095 M. B. 9 Schl. B.
vom 18. Mai	5980 fl. 23 kr. —	6805 M. B. 3 Schl. B.
vom 24. Mai	6819 fl. 58 kr. —	7747 M. B. 4 Schl. B.
und mit der letzten vom 8. Juni	4862 fl. 38 kr. —	5514 M. B. 7 Schl. B.
ergibt sich der Gesammtbetrag von	28728 fl. 19 kr. —	32662 M. B. 7 Schl. B.

Auf die erste Sendung haben wir die unter Ziffer 1., auf die dritte und vierte Sendung die weitere unter Ziffer 2 und 3 in der Anlage abgedruckten Zuschriften der hamburger Behörden zu erhalten die Ehre gehabt. Auf die zweite Sendung ist uns die Anzeige eines unmittelbar an Se. königl. Hoheit den Großherzog ergangenen Dankschreibens des hohen Senats zu Hamburg zugekommen. Die Einnahme bei der Zentralkasse des Vereins stellt sich nach den in den öffentlichen Blättern gegebenen Nachweisungen auf 20,728 fl. 19 kr., und mit Einschluß der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auf höchst Ihre Privatkasse gnädigst angewiesene Gabe von 8000 fl. auf 28,728 fl. 19 kr. Unter dieser Summe sind 3303 fl. 18 kr. enthalten, welche dem Verein aus andern Orten des Landes zugekommen sind, und wozu namentlich der Ertrag eines Konzerts in Donaueschingen, eine von dem Hülfsverein zu Müllheim veranstaltete Sammlung, die der Schifferschaft und einer Gesellschaft in Wolfach, der Museumsgesellschaft in Bruchsal und Kollekten in Gemeinden des Landamts Karlsruhe gehören. Die von dem hiesigen Vereine eingeleiteten Sammlungen sind nunmehr beendigt, und einzelne bei den Redaktionen der hiesigen öffentlichen Blätter, oder den Bankierhäusern S. v. Haber und Söhne, A. Klose und J. Kusel etwa noch eingehenden Beträge werden mit den weiteren Ergebnissen der von der großherzoglichen Regierung angeordneten allgemeinen Landeskollekte vereinigt werden. Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, um Allen, welche die Zwecke des Vereins so bereitwillig unterstützt und befördert haben, unsern wärmsten Dank auszusprechen. Der Vereinsvorstand.

1. Der öffentlichen Unterstützungsbehörde ist heute von unserem Senate der von Ihnen an denselben übersandte Wechsel von 3500 Mark Banko eingehändigt worden, und hat dieselbe die Ehre, Ihnen für diese reiche Gabe zur Linderung der durch den Brand herbeigeführten Noth den tiefempfundensten Dank auszusprechen. Es liegt ein wahrhaft erhebender Trost in der uns aus allen Gegenden des gemeinsamen deutschen Vaterlandes bewiesenen Theilnahme und sind wir tief bewegt von der Bereitwilligkeit, mit der auch Ihr verehrlicher Verein zur Abhülfe des augenblicklichen Nothstandes mitgewirkt hat. Genehmigen Sie die Versicherung der vollkommensten Hochachtung. Hamburg, 19. Mai 1842. Die vom Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungsbehörde. Dammert.

2. Abermals sind der unterzeichneten Behörde von Ihrem hochlöblichen Verein 6805 Mark Banko 3 Sch. für unsere durch den Brand Verarmten zugegangen, und indem dieselbe die Ehre hat, Ihnen hiervon die gewünschte Anzeige zu machen, fehlen ihr in Wahrheit die Worte, um Ihnen genügend den Dank aussprechen zu können, die diese wiederholten Beweise von Menschenliebe und Güte in so reichem Maaße verdienen. Genehmigen Sie die Versicherung ganz besonderer Hochachtung. Hamburg, den 25. Mai 1842. Die vom Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungsbehörde. Dammert.

3. Indem die unterzeichnete Behörde sich beeilt, Ihnen den Empfang Ihres verehrten Schreibens vom 24. Mai, sowie den richtigen Eingang der in demselben erwähnten 6819 fl. 58 kr. im 24 fl. Fuß à 147¼ % Banko Mark 7747. 4 Sch. anzuzeigen, hat sie die Ehre, Ihnen von Neuem für diese abermalige reiche Spende die Versicherungen des wärmsten Dankes zu wiederholen. Mit der tiefsten Rührung hat unser Senat und alle Bewohner unserer Stadt, nachdem die Kunde von der großmüthigen Gabe Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs hierher gelangt war, für welche der ehrerbietigste Dank bereits durch ein Schreiben des Senates ausgedrückt worden ist, aus Ihrer letzten Mittheilung erfahren, mit welchem edlen Wetteifer Ihro Königliche Hoheit die Großherzogin, Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden, und Se. Durchlaucht Herr Karl Egon Fürst von Fürstenberg, sowie Se. Durchlaucht der Herr Erbprinz Karl und Prinz Maximilian von Fürstenberg Durchlaucht, dem Beispiele Ihres erhabenen Herrn und Großherzogs gefolgt sind, der abermals geruht hat, durch Anordnung einer Oper im großherzogl. Hoftheater zum Besten unserer hart bedrängten Stadt uns einen Beweis Seines edlen Mitgefühls zu geben. Auf's Innigste bewegt durch so edle und wiederholte Zeichen des menschenfreundlichsten Mitgefühls, können wir kaum mehr Worte finden, die ungeheuchelte Erkenntlichkeit auszusprechen, von der unsere Herzen für immer durchdrungen seyn werden. Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung. Hamburg, 31. Mai 1842. Die vom Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungsbehörde. Dammert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mannheim, 9. Juni. Seine Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm sind gestern Abend hier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Heute Morgen paradirte das großherzogliche Linieninfanterieregiment von Stockhorn Nr. 4 im Schloßhofe vor Seiner Hoheit; Hochdieselben geruhten auch das hier liegende Dragonerregiment zu inspiziren. (M. J.)

* Karlsruhe, 10. Juni. Zehnte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Vorsitz des Alterspräsidenten Wetzel. Staatsrath Frhr. v. Rüdt verliest ein allerhöchstes Reskript, wonach Seine Königliche Hoheit der Großherzog allergnädigst geruht haben, aus der Zahl der 3 Kandidaten zur Präsidentenwürde den Abg. Vizekanzler Bekk zum Präsidenten zu ernennen. Hierauf ergriff der Alterspräsident das Wort, um sein Amt dem neuen Präsidenten zu übergeben u. sprach: Verehrteste Herren und Freunde! Mein Amt ist nun beendigt. Habe ich dabei Ihre Zufriedenheit verdient, so ist mein innigster Wunsch erfüllt. Im Bewußtseyn, mich nach Kräften dieser Funktion, welche dem Alter zugewiesen ist, gewidmet zu haben, danke ich Ihnen für jede gütige Nachsicht, mit der Sie mir entgegen gekommen sind. Meine Jahre sind zwar vorgerückt bis zum Abend des Lebens, aber meine Vaterlandsliebe und mein Eifer für Wahrheit und Recht stehen noch jugendlich fest. In diesen Gesinnungen werde ich die Pflichten des Abgeordneten, im Geiste unserer preiswerthen Verfassung, stets gewissenhaft erfüllen und so das Vertrauen meiner Kommittenten rechtfertigen, welche in Liebe zu Fürst, Vaterland und Verfassung alle gleich einig sind. Möge vor Allem diese Eintracht auch unter uns herrschen! Unter Ihrem Paniere ist in diesem Saale schon so manches Gute und selbst Große in's Leben gerufen worden für Fürst und Volk, zum bleibenden Heil und Segen unseres Vaterlandes. Der Geist der Eintracht möge herrschen, aus der Gesinnung der Liebe zum Vaterlande, der Verfassung und der Gesinnung der Mäßigung hervorgehend, welche die gegebenen Verhältnisse wohl beachtet und denselben Rechnung hält, so weit es immer die Pflicht erlaubt. Mit diesem Wunsche kehre ich in Ihre Reihen zurück, aber schmerzlich bewegt, daß zwei edle, befreundete Stimmen, welche so oft von diesem Stuhle sprachen, nicht mehr vernommen werden, welche als Zierden meiner Vaterstadt und der Kammer auf diesen Bahnen uns so oft ermunterten, und deren Gedächtniß und Freundschaft ich am liebsten anrufe, wenn ich meinen Worten die rechte Kraft geben möchte. Ich lade den würdigen Mann unseres Vertrauens nun ein, den Präsidentenstuhl einzunehmen, und indem ich mich Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehle, wiederhole ich meinen Dank, zu dem ich mich wahrhaftig verpflichtet halte." Auf den Antrag des Abg. Bader votirt die Kammer dem Alterspräsidenten den Dank für dessen Amtsführung, worauf der Abgeordnete Bekk sein neues Amt mit folgender Rede antrat: „Meine Herren! Indem ich Ihnen für das durch Ihre Präsidentenwahl gegen mich an den Tag gelegte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausdrücke, habe ich diesmal mehr, als je ein früherer Präsident Veranlassung, Sie um gütige Nachsicht und Unterstützung in der Verwaltung meines ohnehin schweren Amtes zu bitten. Meine Herren! Sehen Sie um sich, sehen Sie hinaus in das Land, und Sie werden nicht verkennen, daß die Wahlbewegungen, wie sie von zwei entgegengesetzten Seiten angefacht und unterhalten wurden, da und dort Leidenschaften erregten, die nicht zum Guten führen, Leidenschaften, die der edleren Gesittung des Volkes nicht förderlich sind. Die gereizte Stimmung, die ausserhalb dieses Saales bei den Wahlen herrschte, wirkt nun naturgemäß fort auch auf die Stellung der Parteien in diesem Saale; aber eben bei dieser Lage der Sache sind wir durch unsere Pflicht für das Wohl des Landes, durch unsere Pflichten für die öffentliche Sicherheit jetzt doppelt aufgefordert: jene Regungen zu bekämpfen, sie niederzuhalten. Die Versammlung der Männer, die das Volk als seine Vertreter mit seinem Vertrauen beehrte, ist berufen, durch den Anstand, durch die Würde ihrer eigenen Verhandlungen voranzuleuchten als Vorbild: wie das Volk selbst unsere öffentlichen Verhältnisse anzuschauen und zu beurtheilen habe. Man kann die Wahrheit sagen, ohne irgend die Gesetze der Schicklichkeit u. des Anstandes, ohne die gegenseitige äussere Achtung zu verletzen, die zu jeder gemeinsamen Berathung unerläßlich ist; man kann die Wahrheit sagen, ohne jenen argwöhnischen Geist zu nähren, der überall nur Böses wittert, und der immer und überall nur von den schlimmsten Voraussetzungen ausgeht. Die Wahrheit, meine Herren, wirkt nur um so unwiderstehlicher, sie wirkt nur um so nachhaltiger, mit je mehr Ernst, Ruhe und Mäßigung sie vorgetragen wird. Meine Herren, ich hoffe, daß dieser Geist der Mäßigung Sie beherrschen, daß ein aufrichtiger Ernst, überall leidenschaftslos nur das wahre Beste des Landes zu fördern, Sie erfüllen werde. Diese Hoffnung, diese Zuversicht, m. H., ermuthigt mich, sie erleichtert mir die Uebernahme des sehr ehrenvollen, aber zugleich sehr schweren Amtes, zu dem ich durch Ihre vertrauensvolle Wahl, so wie durch die Huld Seiner königlichen Hoheit, Höchstwelche die auf mich gefallene Wahl bestätigten, berufen bin. Mit dieser Hoffnung, mit dieser Zuversicht beginne ich daher die Verwaltung meines Amtes." — Von Seiten des Sekretariats wird eine Eingabe, Beschwerden und Protestation gegen die weinheimer Wahl betreffend, übergeben. Der Abg. Posselt übergibt eine Petition der Schneiderzunft in Heidelberg, den Kleiderhandel des Seifensieders Ehemann betreffend. Staatsrath Frhr. v. Rüdt übergibt die Wahlakten des Abg. Hoffmann (sie werden der 2. Abtheilung zugewiesen) und erklärt dann, daß er beauftragt sey, die Wahlakten des Landamts Pforzheim der Kammer zur nochmaligen Prüfung zurückzugeben, da eine inzwischen eingekommene Petition von einer bedeutenden Anzahl Wahlmänner den Grund der früheren Beanstandung bespreche und vielleicht geeignet sey, eine Aenderung des früheren Beschlusses herbeizuführen. Die Kammer möge daher zuvörderst den Bericht über diese Petition abwarten, bevor sie ihren frühern Beschluß als definitiv erkläre. Auf die Bemerkung des Abg. Rindeschwender, daß er über den Ursprung dieser Petition Bemerkungen vorzutragen habe, die geeignet seyen, ihren Werth in's Licht zu setzen, erwidert der Präsident, daß, da noch in dieser Sitzung über diese Petition vom früheren Berichterstatter berichtet werden könne, der Hr. Abg. wohl seine Erklärung bis dahin verschieben könne. Die 2. und 5. Abtheilung begeben sich hierauf in ihre Zimmer, um sich zu berathen. Die Sitzung aber wird auf eine halbe Stunde unterbrochen, um das Resultat der Berathung abzuwarten. Nach Verlauf einer halben Stunde versammelt sich die Kammer wieder im Sitzungssaale. Der Präsident beeidigt den Abg. Welte, und, nachdem die Wahl des Abg. Hoffmann ohne Diskussion genehmigt war, auch diesen. Hierauf erstattet der Abgeordnete Regenauer Bericht über die pforzheimer Petition, welche von 27 Wahlmännern unterzeichnet, und vom Amtsrevisor, der zugleich Protokollführer bei der Wahl war, ihrem Inhalt nach als richtig bescheinigt ist. Diese 27 Wahlmänner bestätigen nämlich, daß der Wahlkommissär den Wahlmännern die Erlaubniß gegeben habe, ihre Zettel auch im anstoßenden, zu diesem Zweck zur Disposition gestellten, Schulzimmer zu schreiben. Die Ansicht derselben ist getheilt; die eine Hälfte der Abtheilung nämlich ist der Meinung, daß diese Petition, wie die frühere der 12 Wahlmänner, lediglich dem hohen Staatsministerium zu übergeben sey, damit dieses weiter prüfe, welche Thatsache die richtige sey. Die andere Hälfte der Abtheilung ist der Ansicht, daß, da durch die zuletzt eingegangene Petition die frühere vollständig widerlegt sey, kein Grund vorliege, auf dem früheren Beschluß zu beharren, sondern vielmehr die nunmehrige Nichtbeanstandung der Wahl des Landamts Pforzheim auszusprechen sey. Auf den Antrag des Präsidenten wird die Diskussion über diese 2 verschiedenen Anträge auf die nächste Sitzung, oder, wenn Zeit übrig bleibe, in der gegenwärtigen Sitzung so lang ausgesetzt, bis die Wahl der 2 Vizepräsidenten und der Sekretäre der Kammer beendigt sey. Der Abg. Regenauer verliest dann noch eine andere Eingabe von 24 Wahlmännern des Landamts Pforzheim, worin diese die bei der ersten Wahl dort stattgefundenen Auftritte näher schildern, und den Wunsch ausdrücken, daß, wenn eine dritte Wahl nöthig werden sollte, diese nicht in Pforzheim vorgenommen werden möge, da diejenigen, welche nicht im Sinn der Opposition stimmten, nicht vor Insulten durch die pforzheimer Bürger und Gassenbuben geschützt seyen. Die Wahl der 2 Vizepräsidenten ergab als Resultat, daß die Abg. Bader mit 50 und Sander mit 29 Stimmen als solche proklamirt wurden. Nächst ihnen erhielt am meisten Stimmen der Abg. Trefurt (22). Die Zahl der Votanten war 52. Beide Gewählte danken für das ihnen geschenkte Vertrauen, und versprechen, alles aufzubieten, um es zu verdienen. Zu Sekretären wurden hierauf gewählt die Abg. Bissing 27, Blankenhorn 32 und Bleidorn 27 Stimmen. (Nächst ihnen erhielten die meisten Stimmen v. Stockhorn 23, Schanzlin 21, Junghanns 18.) Die Gewählten erklären der Kammer ihren Dank und versichern, daß sie sich bestreben würden, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Es wird sofort zur Bildung der definitiven Abtheilungen durch das Loos geschritten. Erste Abtheilung: Junghanns, (Stockach), Lang, Mathy, Posselt, Schaaff, Seltzam, v. Stockhorn, Wagner, Weller, Bissing, Bleidorn, Dörr. Zweite Abtheilung: Bader, Fauth, Fischer, Gottschalk, Grether, Helbing, Knapp, Platz, Richter, Schanzlin, Schmidt, (Schwetzingen), Bassermann. Dritte Abtheilung: Blankenhorn, v. Itzstein, Leiblein, Meyer, Metzger, Regenauer, Reichenbach, Rindeschwender, Trefurt, Waag, Welte, Wetzel. Vierte Abtheilung: Bannwarth, Bekk, Goll, Hoffmann, Hund, Löffler, Martin, v. Neubronn, Sander, Vogelmann, Welcker, Züllich, (Stadt Lahr). Fünfte Abtheilung: Binz, (Sinsheim), Gerbel, (Pforzheim), Jörger, Lenz, (Weinheim), Mördes, Müller, Völcker, Zittel, Böhme. — Nach Beendigung der Verloosung übergibt Ministerialrath Kühlenthal einen Gesetzentwurf, das Steuerausschreiben für das zweite Halbjahr des Kalenderjahrs betr. Der Gesetzentwurf enthält nur einen Artikel, welcher bestimmt, daß im zweiten Halbjahr von 1842 die Erhebung der Steuern nach demselben Fuße wie im ersten Halbjahre stattfinden solle. Ministerialrath Ziegler übergibt das Budget und einen Gesetzentwurf, die Abänderungen im ordentlichen Budgets pro 42 und 43 betr. Finanzminister v. Böckh übergibt das nachträgliche Budget pro 1842/43. Die Summe des nachträglichen Budget beträgt 1,543,000 fl. in runder Summe. Ministerialrath Ziegler legt einen Gesetzentwurf vor über das ausserordentliche Budget (mit Ausschluß der Eisenbahn). Die Forderung beträgt anderthalb Millionen in runder Summe. Derselbe legt einen weiteren Gesetzentwurf vor, wornach aus dem Grundstockvermögen die Summe von 287,000 fl. zu Bestreitung ausserordentlicher Ausgaben verwendet werden soll. Staatsrath Frhr. v. Rüdt übergibt eine Vorlage über die Fortsetzung der Eisenbahn, nebst Uebersicht über den dermaligen Stand der Arbeiten. Finanzminister v. Böckh legt 3 Gesetzentwürfe vor, welche den Bau der Eisenbahn betreffen: 1) Errichtung einer Eisenbahnbauschuldentilgungskasse; 2) ein Anlehen von 9,200,000 fl. betr.; 3) das Budget der Eisenbahnbauschuldentilgungskasse betr.

Karlsruhe, 10. Juni. Tagesordnung der 11ten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Samstag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Verstärkung der Budgetkommission. 3) Berathung in Betreff der Wahl für das Oberamt Pforzheim.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[B.311.1] Karlsruhe.

Lesen Sie diese Anzeige!!

Die **Krawattenfabrikanten A. Sachs & Komp.** wollen vor ihrer Rückreise nach Berlin mit ihrem Lager gänzlich aufräumen, und geben daher

schwere Atlaskrawatten,	das Dutzend	7 fl. — kr.,	das Stück	— fl. 42 kr.
Lasting-Krawatten,	„	5 „ — „	„	— „ 30 „
Krawatten mit Brustbedeckung,	„	14 „ — „	„	1 „ 30 „
Schalws Paris und **Schlips,**	„	21 „ — „	„	2 „ — „
Gummi-Hosenträger,	„	3 „ 30 „	„	— „ 22 „

Ferner befindet sich bei uns die Niederlage der ächten **Goldschmid's Streichriemen** und ächt englischen **Rasiermesser.**

Die Bude sämmtlicher Artikel befindet sich Marstallseitenreihe, Nr. 47.

A. Sachs & Comp. aus **Berlin.**

Wegen Konkurrenz bittet man, genau auf die Firma zu achten.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 12. Juni: Otto von Wittelsbach, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Babo.

[B 318.1] Karlsruhe. (Museum.) Eingetretener ungünstiger Witterung wegen wird die auf Freitag, den 10. d. M., angekündigte Gartenmusik, heute, Samstag, den 11. d. M., stattfinden. Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Juni 1842.

Die Museumskommission.

[B.312.1] Karlsruhe.

Grosse Reisesäcke,

das Stück zu 3 fl.,

werden ausverkauft in der Bude der Krawattenfabrikanten **A. SACHS** et **Comp.,** aus Berlin.

[B.315.3] Karlsruhe. (Versteigerung.) Nächsten Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird bei der unterzeichneten Stelle gegen gleich baare Zahlung ein chinesisches Theater, bestehend in 18 verschiedenen Dekorationen, den nöthigen Beleuchtungsrequisiten ꝛc., öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.

Karlsruhe, den 10. Juni 1842.

Bürgermeisteramt.

Staatspapiere.

Paris, 8. Juni. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. 75. 5prozent. konsol. 121. 50. Bankaktien —. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 316. 25, linkes Ufer, 111. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 567. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 212. 50. Blg. 5proz. Anleihe 103 3/8, römische do. 104 3/8. Span. Akt. —, Pass. 4 5/8. Neap. 105. 75.

London, 6. Juni, 4 U. Nachm. Konsols 91 1/4. Span. Fonds, aktiv 21 7/8, passiv 4 3/4, aufgeschob. Schuld 9 7/8. Portugies. Fds. 5prz. 36 1/2. 3proz. 21 3/4. Belg. 103. Holl. 5prz. Anl. 101 3/8, 2 1/2prz. 52 3/4. Dän. 81 1/2. Russ. —. Neue holl. Anl. 98 7/8.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot.